

arbeit gesetzt werden, die nach Besen und Bildung fähig, aber auch willens sind, Mütter zu sein, Frauen, die zugleich wissen, daß ihre Aufgaben sich nicht im häuslichen Kreise erschöpfen, sondern daß sie dem Manne Kameradin, Helferin und Beraterin im Lebenskampf sein müssen.

Eine neue Blüte soll die deutsche Familie im Zeichen des neuen Staates erleben. Sich dieses aufstrebenden völkischen Lebens zu freuen, mag der Muttertag Anlaß sein — zugleich aber soll er die Augen öffnen für die Wichtigkeit dieser Aufgabe allen denen, die sich bisher diesen völkischen Notwendigkeiten verschlossen haben. Selbsterziehung der Frau muß immer Hand in Hand gehen mit Selbsterziehung des Mannes. Anerkennung der eugenischen Fortpflanzungen bei der Gattenwahl, Anerkennung der Frau nicht nur als „Hausschwestern“, sondern als Kameradin und Mitarbeiterin — das ist der Dank, den der Mann für das Ringen der Frauenwelt und die Neugestaltung der Grundlagen unseres Volkes abstoßen wird.

Ein Tag der Freude soll die Muttertag sein. Ein froher Tag, an dem sich die ganze Familie in Dankbarkeit um die Mutter schart. Voll Dank gedenkt die Nation an diesem Tage insbesondere der Mütter der kinderreichen erbgeschaffenden Familien, die oft ein geradezu heldenhafes Opferleben führen. Nicht vergessen werden sollen freilich alle mütterlichen Frauen, wie und wo immer sie der Zukunft des Volkes dienen. Säuglingspflegerinnen und Kindergartenmutter, Krankenschwestern und alle Frauen, die in mütterlicher Weise zum Wohle ihres Volkes arbeiten, sind in den Dank des Muttertages eingeschlossen. Mit dem Dank an die mütterliche Frau behnnt sich das deutsche Volk zur Familie, spricht es seinen unerhörterlichen Willen aus, diese kleinste Zelle völkischen Lebens gesund zu erhalten und das Ahnenfeuer unverfälscht an die kommenden Generationen weiterzugeben. So wachsen aus Dank und Freude Erkenntnis und Wille, behnnt sich Deutschland am Muttertag zu den unentbehrlichen Voraussetzungen seiner völkischen Zukunft.

33 Todesurteile in Athen

Athen, 11. Mai.

Das Marinehauptgericht verurteilte nach 16stündiger Verhandlung 33 Ausländer zum Tode. Von den Verurteilten waren nur zwei anwesend; die anderen sind nach Italien geflüchtet. Das Gericht verhängte ferner gegen 36 Personen lebenslängliches Gefängnis, 126 Angeklagte kommen mit geringeren Freiheitsstrafen davon.

Athen, 11. Mai. Der griechische Staatspräsident hat im Einverständnis mit der griechischen Regierung zwei zum Tode verurteilte ausländische Offiziere zur Zwangsarbeit bestimmt.

Formelle Sitzung im Rundfunkprozeß

Die Vermögensverhältnisse von Dr. Magnus.

Berlin, 11. Mai.

Die 6. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts, die in der Urteilsverhandlung über den Rundfunkprozeß steht, trat heute in eine formelle öffentliche Sitzung ein, um die geschlechten Freiheiten zu wahren. Der Vorsteher mittelte, daß die Verhandlung infolge der Erkrankung eines Richterlichen Beisitzers auf mehrere Tage unterbrochen werden müßten.

Gegenstand der heutigen Verhandlung waren die Vermögens- und Einkommensverhältnisse des Angeklagten Dr. Magnus. Dieser erklärte, daß er ein eigenständiges Einkommen seit seiner Verhaftung nicht mehr habe. Früher hätte er sich einmal ein Vermögen von 130 000 bis 150 000 Mark zusammengesetzt, das in einer Hypothek und einem Grundstück angelegt war. Die Hypothek sei inzwischen völlig wertlos geworden und das Grundstück schlecht verkauft, so daß er sein Vermögen im wesentlichen verloren habe. Mehrgeblieben seien nur noch einige Forderungen, deren Wert sich aber nicht einwandfrei bestimmen lasse, weil sie zum größten Teil noch nicht fällig seien.

Die nächste formelle Sitzung soll am Sonnabend nächster Woche stattfinden.

Kleine Chronik

Waldbrand fordert ein Opfer.

Wassenberg, 11. Mai. Bei Holzhirschhausen entstand am Freitag in einem Waldstück ein Brand, dem etwa 7 Tagwerk Asternwald zum Opfer fielen.

Die Einwohnerschaft von Holzhirschhausen, von Neubrunn und Helmstadt samt dem Arbeitsdienst des Lagers Neubrunn verhüllte durch ihr Eingreifen eine weitere Verbreitung des Brandes. Bei dem Brand wurde der 68 Jahre alte Sozialarbeiter Georg Schraut von Helmstadt ein Opfer der Flammen. Die Leiche war stark verkohlt, was allerdings auch einen Bruch der Holzkörbe aufwies. Nach Aussage seines Sohnes hatte sich Schraut eine Pfeife anzündet und das weggeworfene Streichholz soll die Ursache des Brandes gewesen sein. Bei dem Besuch, das rasch um sich greifende Feuer zu erlösen, sei Schraut von den Flammen erschlagen worden. Seine Leiche wurde beigesetzt. Der Sohn wurde vorläufig in Haft genommen.

Willi Börger zum Universitätsprofessor ernannt

Köln, 11. Mai. Der Reichsminister für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung, Röß, hat den Dozenten an der Universität Köln, Treuhänder der Arbeit für das Rheinland, Professor Willi Börger, zum Honorarprofessor an der Universität Köln ernannt.

Hohe Justizhausstrafen für die Funktionäre des Kommunistischen Jugendverbandes.

Berlin, 11. Mai. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat und teilweise auch Urkundenfälschung, begangen durch politische An- und Abmeldung unter falschem Namen, verurteilte der Polizeiherrichtshof drei führende Funktionäre des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands, die bis zum Frühjahr 1934 illegal weitergearbeitet hatten, zu erheblichen Justizhausstrafen. Der 25jährige frühere preußische Landtagsabgeordnete Erwin Kästner aus Herne in Westfalen, der seine hochverrätische Wahlarbeit gegen das Deutsche Reich nicht nur im Inlande, sondern auch in Paris vertrieben hat, erhielt 10 Jahre Justizhaus. Mit ihm zusammen arbeiteten im

Hermann Göring in Freiburg im Breisgau

Freiburg 1. Br., 11. Mai.

Ministerpräsident General der Flieger Göring stattete am Freitag Freiburg, der Hauptstadt des Breisgaues, einen Besuch ab.

Am Abend stand in der städtischen Festhalle eine große Kundgebung statt. Tausende von Zuhörern hatten sich eingefunden, weitere Tausende standen auf dem benachbarten Karls-Bloch, wohin die Rede des Ministerpräsidenten übertragen wurde.

In der grobangelegten Rede, die er hier hielt, erinnerte der Ministerpräsident zunächst an die vergangenen Jahre des Kampfes und unterstrich die Notwendigkeit, gerade diese Zeit fest in der Erinnerung zu behalten, da sie die Herzen nach mochte gegen jede Verleumdung. Denn in dieser Zeit habe der Arbeiter auch die wahre „Internationale Solidarität“ erkannt können und wisse heute aus dieser Erkenntnis um die Kraft, die allein aus der Verbundenheit mit dem eigenen Volke und dem eigenen Lande quillt. Die Weltgesellschaft werde es einmal klar feststellen, daß Deutschland längst die Not ihr grausames Zepter erhoben hätte, wenn nicht Adolf Hitler und seine Bewegung gewesen wären.

Der Ministerpräsident wandte sich dann

gegen die Kritiker,

die an Belanglosigkeiten und an Neuerlichkeiten gar zu gern herumkritisierten. Er fertigte sie und ihre Gewohnheiten ab und ging dann auf das Land Baden selbst ein, um hier vor der Grenze den Frieden willen des Führers und des deutschen Volkes noch einmal nachdrücklich zu wiederholen. Allerdings, so erklärte Göring, müsse jeder, der etwas Deutschland angreifen wolle, wissen, daß in diesem Falle mit verbittertem Widerstand zu rechnen sei. Die Weltgesellschaft habe es bewiesen, daß nichts mehr den Frieden bedrohe, als ein wohlaufes Volk innen hochverräterischer Völker. Ein 65 Millionen-Volk lebe entspannt als Großmacht, oder es sterbe als Sünden. Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich der Ministerpräsident noch gegen gewisse Verleumdungen eines Teiles der Auslandsprese und streifte ebenfalls kurz den Kirchenstreit. Hierbei hob er mit allem Nachdruck hervor, daß der nationalsozialistische Staat sich um Dinge, die nur die Kirche angehen, nicht kümmern werde. Er vermaßte sich gleichzeitig gegen den Vorwurf der Ungläubigkeit, der den Nationalsozialismus von verschiedenen Seiten gemacht werde.

In den späten Abendstunden brachten die Hitlerjugend und der BDM dem Ministerpräsidenten und seiner Gemahlin einen Abschied dar. Erst in der Nacht verließ der Ministerpräsident mit seinem Gefolge Freiburg.

Zwei Berliner Kabarett geschlossen

wegen Staatsvereinender und zerstörender Tätigkeit

Auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wurden die beiden Berliner „Kabarets Katastrope“ und „Tingeltangel“ in legte Zeit mehrfachen Beobachtungen seitens partizipativer und behördlicher Stellen unterzogen. Dabei stellte sich heraus, daß die anfängliche Tendenz dieser Unternehmen, die darauf hinwies, durch wenn auch schwachem Wohl dem Erfolg des Volkes zuwiderlaufende Zettelscheinungen zu verbreiten und damit in gewisser Weise auch dem neuen Aufbau dienlich zu sein, unter dem Druck der meist staatsfeindlichen Bevölkerung noch und nach genau ins Gegenteil umgeschlagen ist. So wurde z. B. eine Dirne in Verbindung mit der Sammeltätigkeit für das Winterhilfswerk gebracht und allgemein gegen das Sammeln Stimmen gemacht; Militär- und Parteiformen wurden verunglimpt, die Organisation der Partei ins lächerliche und die Wehrpflicht in den Schnug gezeigt. Ein reinäffiger Jude, der als solcher in Deutschland nur Gleichrecht besitzt, wagte es, über politische Vorgänge in Deutschland seine herabgehenden Glossen zu machen.

Demzufolge lehrt sich auch die Weisheitheit in der Hause jüdischen Juden und anderen staatsverneinenden Elementen zusammen.

Da das weitere Treiben dieser Unternehmen im Interesse des Ansehens des nationalsozialistischen Staates nicht weiter geduldet werden konnte, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ihre Schließung durch das Geheime Staatspolizeiamt veranlaßt. Einige Hauptmitwirkende wurden gestellt und einer polizeilichen Vernehmung unterzogen. In diesem Zusammenhang fand auch eine Reihe von politischen Hafterschließungen statt.

Es wird bei dieser Gelegenheit nochmals betont, daß der neue Staat es nicht dulden kann, daß seine Einrichtungen, die nur dem Volk dienen, seitens einer kleinen, aber um so frecheren anmaßenden Clique einer ährenden und verleidenden sowie bösartigen Kritik unterzogen werden. Der Nationalsozialismus wird nicht die Fehler des Vortriebsdeutschland wiederholen, das der Verhöhnung seiner großen tragenden Errungenschaften, wie Armee, Schule, Staat usw., nicht Einhalt gebieten konnte und deshalb auch in der Stunde der Gefahr zusammenbrach. Vor allem erachtet er es für gänzlich unerträglich, daß deutsche Angelegenheiten von Juden oder vor Juden lächerlich gemacht werden.

Das Arbeitsprogramm des Internationalen Strafrechts- und Gefängnislongresses

Berlin, 11. Mai.

Auf Einladung der Reichsregierung wird vom 18. bis 24. August d. J. in Berlin der 11. Internationale Strafrechts- und Gefängnislongress stattfinden. Hierzu stellt die Deutsche Presse u. a. mit, daß der Kongress von der internationalen Strafrechts- und Gefängniscommission in Bern veranstaltet wird, die seit 60 Jahren besteht. Ihr gehören jetzt etwa 30 Staaten an, darunter Deutschland, England, Frankreich, Italien, Spanien, Polen, die Niedersächsischen Staaten, Österreich, Belgien, Holland, die Vereinigten Staaten, Argentinien, Chile und Japan. Die Staaten sind in der Kommission durch amtliche Delegierte der Regierungen vertreten. Das Präsidium um die Kommission wird zur Zeit vom Präsidenten des Reichsgerichts, Dr. Baumhauer, gesetzt. Die Kommission ist vom Völkerbund unabhängig. Im Mittelpunkt der Versammlungen werden u. a. Nebenfragen aus dem Jagdrecht, das Problem des Einflusses des Richters auf den Strafprozeß, die Möglichkeit, die sogenannten Monsterrprozeße abzuhalten, ferner die Frage des Einflusses des allgemeinen Arbeitslosigkeit auf die Gestaltung der Gefangenearbeit und die neuere Entwicklungstendenzen im Strafzug. Von besonderem Interesse dürfte auch die Frage sein, in welchen Fällen und nach welchen Grundlagen eine Sterilisation zu erfolgen hat, die hier vor einem internationalen Forum erörtert werden soll. Die feierliche Eröffnung des Kongresses erfolgt am 19. August, vormittags 10 Uhr im Reichstag (Kuppel) durch eine Ansprache des Reichsjustizministers Dr. Gürtner.

Am Vorabend wird die Reichsregierung alle Kongressteilnehmer im Weißen Saal des Berliner Schlosses empfangen. Die Hauptdelegierten der fremden Staaten werden nach Schluss des Kongresses zu einer Studienreise durch Deutschland eingeladen werden.

Untersuchung gegen Knabenmörder Seefeldt

Die Untersuchung gegen den Knabenmörder Seefeldt

ist jetzt zu einem gewissen Auszugs gebracht, ohne daß Seefeldt sich zu einem Geständnis bewegen ließ; er vertheidigt sich sehr geschickt. Die Vorgänge, die sich zwischen Seefeldt und seinen kleinen Opfern, sowohl diese nachher tot aufgefunden wurden, abgespielt haben, sind ungelöst, weil Seefeldt jegliche Erörterung dieser Fälle ablehnt.

Kennzeichnend für die von Seefeldt verübten Knabenmorde ist, daß sich die Todesursache nicht ohne weiteres erkennen läßt. Wenn also bis 1926 und in noch früherer Zeit Kinder, insbesondere Knaben, verschwunden sind, oder wenn später die Leichen der vermissten Knaben ohne erkennbare Todesursache aufgefunden wurden, so besteht durchaus die Möglichkeit, daß es sich um bisher noch nicht bekannte Verbrechen Seefeldts handelt. Es muß darauf hingewiesen werden, daß in den bisher erörterten Fällen als Todesursache z. B. Tod durch Ertrieren oder infolge Erstickung nach Unfallen angenommen war.

Besuch polnischer Offiziere in Deutschland

Berlin, 11. Mai. Auf Einladung des Reichssicherheitsamtes wird eine Abordnung von fünf höheren polnischen Offizieren unter Führung des Generals Kutryba, des Kommandanten der polnischen Kriegsschule, sich in Deutschland aufzuhalten und verschiedene Einrichtungen der Wehrmacht zu besuchen.

Sudetendeutsche Einigung durch Listentopfung

Tetschen, 11. Mai. Für die am 26. Mai stattfindende Wahl in die Bezirksvertretung Tetschen haben alle nichtmährisch-deutschen Deutschen einschließlich der Henleinbewegung die Listentopfung beschlossen, um keine deutsche Stimme an die tschechischen und mährischen Parteien zu verlieren. Verhandlungen in dieser Richtung sind auch in anderen nordböhmischen Bezirken im Gange.

Mitteldeutsche Börse vom 11. Mai

Freudlich. Die lehre Börse der Woche zeigt eine uneinheitliche Sitzung, doch war die Grundstimmung nicht unbeständig. In einigen Spezialwerten kam ein lebhafter Geschäft zu Tage. Am Aktienmarkt standen Tegelwerke im Vordergrund. Aktienkurse waren uneinheitlich. Brauereien bestanden. Mit Kursabschlägen sind hervorgehoben: Städte-Kommandant, die 1,5 Prozent gewannen, Schubert und Salz mit 2 Prozent Aufschlag, Schöfferhof-Brauerei 2 Prozent verbessert. Dagegen büßten Berndt Bierbrauerei, Feisthain 2,5 Prozent ein. Alth Schulz verlor 4 Prozent, Aachener Brauereien 4,5 Prozent gegen leichte Rote. Melchner Osen minus 4 Prozent höher gehandelt. Der Börsenmarkt hatte nur geringe Umsätze. Von Städteleben waren Dresden 1925 etwas schwächer. Größeres Geschäft hatten Dresdner Schuhmuseum bei unveränderten Kursen. Dresdner Kommunalaktien verloren 0,5 Prozent.

Reichswetterdienst, Ausgabestadt Dresden. Schwach bis mäßige Winde aus West bis Nord. Heiter bis wolzig. Geringe Wärmeänderung. Vereinzelt örtliche Gewitterneigung.

Der Muttertag obert dessen Tiefe vor. Wir erleben Müttern beim Erziehen wie ein beständiges Werk der Mutter, die treut hat. Wahr und haben setzt Mutter — Männer beweisen es leibliche Verbindlichkeit bestand und lebendigen Leidenschaften, wodurch die Herzen des Menschen und viel tiefer geblieben. Ausdruck in der Mutter ist die ersten Gebete.

Mutter am 1. Schön nicht getrennt vom Muttertag und gibt die Mutter die Mutter die Maria, die reine Mutterlichkeit in einer und in ihrer Person. Ideal der Mutter und dem Ideal der Mutter. Eine christliche oder nicht weiter und emporwährende Aufgabe voll zu verbinden mit kommenden Muttern und Mutterwürde. Die bestehende erfahrene Frau aus dem Lande und oben erhobenheit zur Mutter ist die Mutter, die Christenheit im Christentum dass ist: das Kind zeigt und gefordert wird.

Und was schenkt natürlichem Bereich weitere Entwicklung? Ein leeres Schätzchen, naturaliter, kirchlichen, keinem kirchlichen Gemüts des Kindes, kirchlichen Reiche durch die Taten des Alters psychologisch begründet und beliebte Festlegung welche aufgezogene werden der überzeugt werden, als Taten der Ewigkeit angenommen war.

Und das spätere Leben ist noch unter keinem Menschen zu Sonnenstrahlen und ihre Zeit geprägt. Spuren zu das unzählige Geschäft, aber das ist, ja, weil von den Söhnen nicht ihr Leben verloren. Sie kommen den Söhnen lassen, hingegen ohne Gärtnerei, ohne Betrieb, ohne Erwerb, in ein auf das Spätere bestehende Geschäft, die Söhne sind nicht unter keinem Menschen zu Sonnenstrahlen und bis ihrer Zeit geprägt. Spuren zu das unzählige Geschäft, aber das ist, ja, weil von den Söhnen nicht ihr Leben verloren. Sie kommen den Söhnen lassen, hingegen ohne Gärtnerei, ohne Betrieb, ohne Erwerb, in ein auf das Spätere bestehende Geschäft, die Söhne sind nicht unter keinem Menschen zu Sonnenstrahlen und bis ihrer Zeit geprägt. Spuren zu das unzählige Geschäft, aber das ist, ja, weil von den Söhnen nicht ihr Leben verloren. Sie kommen den Söhnen lassen, hingegen ohne Gärtnerei, ohne Betrieb, ohne Erwerb, in ein auf das Spätere bestehende Geschäft, die Söhne sind nicht unter keinem Menschen zu Sonnenstrahlen und bis ihrer Zeit geprägt. Spuren zu das unzählige Geschäft, aber das ist, ja, weil von den Söhnen nicht ihr Leben verloren. Sie kommen den Söhnen lassen, hingegen ohne Gärtnerei, ohne Betrieb, ohne Erwerb, in ein auf das Spätere bestehende Geschäft, die Söhne sind nicht unter keinem Menschen zu Sonnenstrahlen und bis ihrer Zeit geprägt. Spuren zu das unzählige Geschäft, aber das ist, ja, weil von den Söhnen nicht ihr Leben verloren. Sie kommen den Söhnen lassen, hingegen ohne Gärtnerei, ohne Betrieb, ohne Erwerb, in ein auf das Spätere bestehende Geschäft, die Söhne sind nicht unter keinem Menschen zu Sonnenstrahlen und bis ihrer Zeit geprägt. Spuren zu das unzählige Geschäft, aber das ist, ja, weil von den Söhnen nicht ihr Leben verloren. Sie kommen den Söhnen lassen, hingegen ohne Gärtnerei, ohne Betrieb, ohne Erwerb, in ein auf das Spätere bestehende Geschäft, die Söhne sind nicht unter keinem Menschen zu Sonnenstrahlen und bis ihrer Zeit geprägt. Spuren zu das unzählige Geschäft, aber das ist, ja, weil von den Söhnen nicht ihr Leben verloren. Sie kommen den Söhnen lassen, hingegen ohne Gärtnerei, ohne Betrieb, ohne Erwerb, in ein auf das Spätere bestehende Geschäft, die Söhne sind nicht unter keinem Menschen zu Sonnenstrahlen und bis ihrer Zeit geprägt. Spuren zu das unzählige Geschäft, aber das ist, ja, weil von den Söhnen nicht ihr Leben verloren. Sie kommen den Söhnen lassen, hingegen ohne Gärtnerei, ohne Betrieb, ohne Erwerb, in ein auf das Spätere bestehende Geschäft, die Söhne sind nicht unter keinem Menschen zu Sonnenstrahlen und bis ihrer Zeit geprägt. Spuren zu das unzählige Geschäft, aber das ist, ja, weil von den Söhnen nicht ihr Leben verloren. Sie kommen den Söhnen lassen, hingegen ohne Gärtnerei, ohne Betrieb, ohne Erwerb, in ein auf das Spätere bestehende Geschäft, die Söhne sind nicht unter keinem Menschen zu Sonnenstrahlen und bis ihrer Zeit geprägt. Spuren zu das unzählige Geschäft, aber das ist, ja, weil von den Söhnen nicht ihr Leben verloren. Sie kommen den Söhnen lassen, hingegen ohne Gärtnerei, ohne Betrieb, ohne Erwerb, in ein auf das Spätere bestehende Geschäft, die Söhne sind nicht unter keinem Menschen zu Sonnenstrahlen und bis ihrer Zeit geprägt. Spuren zu das unzählige Geschäft, aber das ist, ja, weil von den Söhnen nicht ihr Leben verloren. Sie kommen den Söhnen lassen, hingegen ohne Gärtnerei, ohne Betrieb, ohne Erwerb, in ein auf das Spätere bestehende Geschäft, die Söhne sind nicht unter keinem Menschen zu Sonnenstrahlen und bis ihrer Zeit geprägt. Spuren zu das unzählige Geschäft, aber das ist, ja, weil von den Söhnen nicht ihr Leben verloren. Sie kommen den Söhnen lassen, hingegen ohne Gärtnerei, ohne Betrieb, ohne Erwerb, in ein auf das Spätere bestehende Geschäft, die Söhne sind nicht unter keinem Menschen zu Sonnenstrahlen und bis ihrer Zeit geprägt. Spuren zu das unzählige Geschäft, aber das ist, ja, weil von den Söhnen nicht ihr Leben verloren. Sie kommen den Söhnen lassen, hingegen ohne Gärtnerei, ohne Betrieb, ohne Erwerb, in ein auf das Spätere bestehende Geschäft, die Söhne sind nicht unter keinem Menschen zu Sonnenstrahlen und bis